

BAUNETZWOCHE #110

Das Querformat für Architekten. 16. Januar 2009

Special:
DER
LICHTPOET

Donnerstag

Wer seinen alten Wagen verschrottet, bekommt Geld für einen neuen. Die so genannte Abwrackprämie. 13 Millionen Autos kommen für die Prämie in Höhe von 2500 Euro potenziell infrage. Die Regelung gilt seit gestern und soll die Konjunktur antreiben. Des deutschen Liebstes - das Auto - soll weg. Dann wird es ihm also auch nicht so schwer fallen, das Stiefkind Haus aus dem Weg zu räumen. Um die Baukonjunktur anzukurbeln, sollte es also bald die Abrissprämie geben. Und dann wird abgerissen, was das Zeug nicht mehr hält. Lasst die Birne schwingen!



DER LICHTPOET INGO MAURER

Leuchtenlyriker, Produktpoet, diese Namen gaben ihm die Medien. Ob eine geflügelte Glühbirne, die in vielen Haushalten hängende Zettellampe oder der Laufsteg des Modemachers Issey Miyake: Ingo Maurer macht Licht. Seit mehr als 40 Jahren. Mit viel Poesie. Seine erste Lampe „Bulb“, eine übergroße Glühbirne, schaffte es in die Sammlung des New Yorker Museum of Modern Art. 2002 entwickelte er mit einer amerikanischen Designerin Kleider mit Lauflichtern. LED-Schriften in der Galerie Lafayette Paris, inszenierte Innenräume - das klingt nach Architainment. Das hat Zukunft und der preisgekrönte Designer, der vor einem halben Jahr 75 wurde, mischt mit. Verspieltheit und Witz wohnt den Leuchten Ingo Maurers inne. Auch Vaclav Havel gehört zu seinen Fans. Mehr als den Lichtdesigner und Leuchtenbauer wollen wir hier den Planer vorstellen, der sich immer auch mit Architektur auseinandersetzt.



Steht nicht gern im Rampenlicht: Ingo Maurer mit "Lucinello"

Große Entwürfe

„Snowflake“ – eine riesige Schneeflocke blitzt auf der New Yorker Fifth Avenue. Eine riesige Schneeflocke aus Edelstahl mit 14.000 Kristallen und 3.000 LED-Blitzlichtern für das Kinderhilfswerk UNICEF. Umsonst macht er das. In 40 Jahren entwarf der Auto-didakt mehr als 200 Lampen. Dem Stern erzählt Ingo Maurer, wie er zu seiner Leidenschaft, dem Licht, kam: *„Eines Abends im Jahr 1965 lag ich, nach einem guten Essen und reichlich Wein, auf dem Bett einer billigen venezianischen Pension und starrte an die Decke. Von dort schien eine nackte Glühbirne auf mich nieder. In diese Glühbirne habe ich mich verliebt. Ich dachte mir: Sie ist so wichtig in unserem Leben, wir sollten ihr eine größere Ehre erweisen. So entstand die Idee zu "Bulb", meiner ersten Leuchte ... „Später kamen in mir viele Erinnerungen an das Licht meiner Kindheit hoch: Ich lebte als Sohn eines Fischers auf der Bodenseinsel Reichenau. Beim Fischfang habe ich auf dem Boot gelegen und dem Tanz des Lichts auf dem Wasser zuge-schaut.“*



oben: "Lucinello"

unten links: Mailand 2004

unten rechts: "Bulb" zierte auch das Cover eines Albums des Electric Light Orchestra



1

1966, nach einem USA-Aufenthalt gründete Ingo Maurer in München sein Team Design M. Seitdem entwirft Maurer Meta-Lampen, die nicht nur das Licht, sondern auch ihre Bedeutung reflektieren. „Bis heute hat er sich eine fantastische Begeisterung für das Leben bewahrt. Seine Kreativität ist geprägt von einer wechselvollen Beziehung zwischen Begeisterung und Selbstzweifel.“ Sagt einer, der es wissen muss: Bernhard Dessecker, sein langjähriger Mitarbeiter und Herausgeber einer Dokumentation, eines Werkberichtes über seinen Chef. Doch wer kommt schon auf die Idee, ein Buch über seinen Chef zu schreiben? Nur Einer, der überzeugt ist von der Echtheit eines Ingo Maurers, seiner Entwürfe und dem Licht, dass von ihm selbst ausgeht. Das Gestaltungsprinzip ist die vermeintliche Glühbirne in der Glühbirne. Diese Produktikone des 20. Jahrhunderts wurde zum Dauerthema von Maurer, denn mit ihr feierte er früh Erfolge: bereits 1969 wurde „Bulb“ in die Sammlung des Museum of Modern Art aufgenommen.

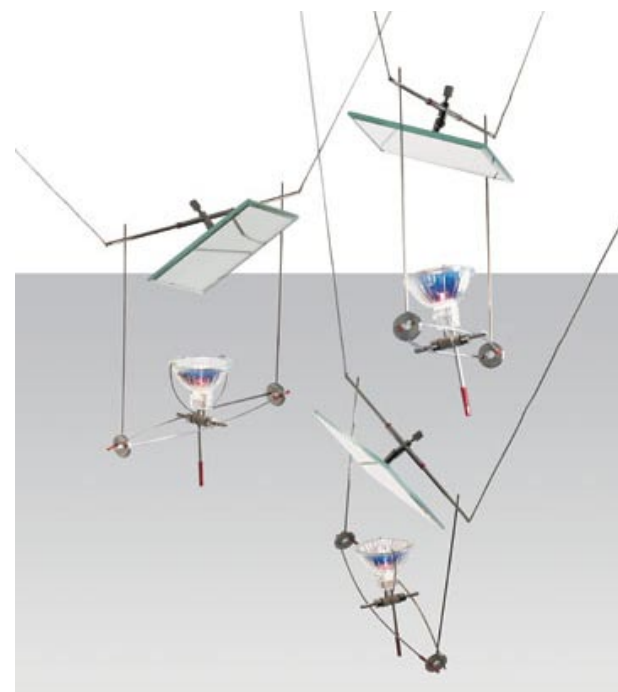


links: Seine Entwürfe: verspielt und barock
rechts: Lampe für ein Privathaus in der Schweiz



Ende der 90er Jahre entsteht *Zettel'z*, eine Hängelampe, deren Schirm Notizzettel sind, auch eine große Erfolgsgeschichte. Während die frühen Leuchten zum Kunsthandwerk tendieren, rückt später die Technik in den Vordergrund. Humor ist sein ständiger Begleiter. So erfindet der studierte Grafiker Mitte der Achtziger das Seilsystem *Ya Ya Ho Ho*, sein großer Durchbruch. Weil er Besuchern und Interessierten das System erklärt und darauf ein „Aha“ und „Soso“ als Antwort bekommt, erweitert er den Namen des Leuchtsystems auf *Ya Ya Ho Ho Aha Soso*.

Keiner unterscheidet Licht so wie er und vermeidet es auch mal: *„In manchen Restaurants halte ich es nicht aus, in diesem harten Licht zu sitzen. Da würde ich am liebsten eine Schildkappe tragen. Aus dem Grund habe ich für ein Restaurant in Shanghai ein Konzept entwickelt, bei dem die Gäste durchsichtige Hüte tragen, durch die sie vor dem grellen Licht geschützt werden.“* (Stern)



Vaclav Havel schreibt im Licht dieser Lampe.

oben: *Ya Ya Ho Ho*
unten: *Zettel'z*

Raumprojekte

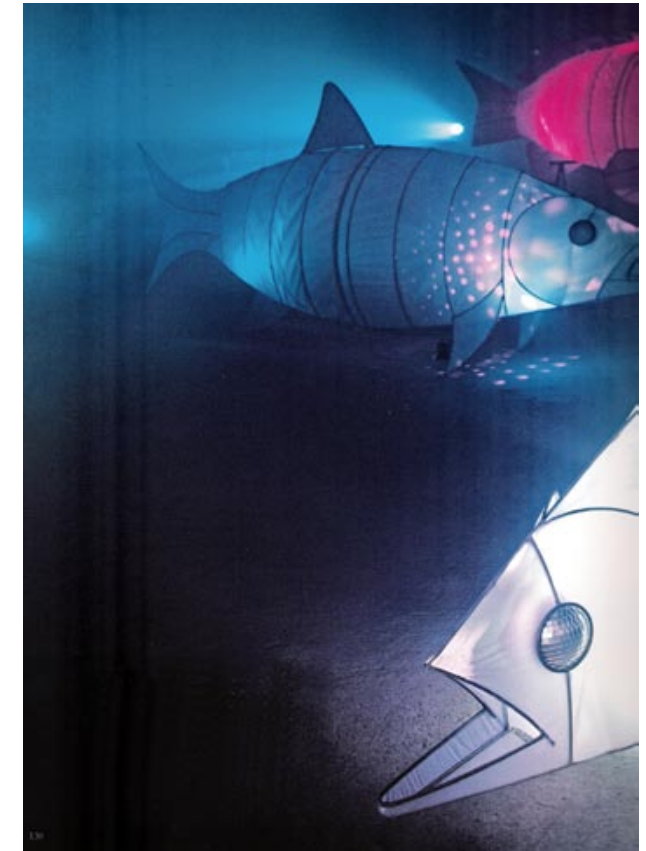
Seit Anfang der Neunziger befasst sich Ingo Maurer immer mehr auch mit Rauminstallationen und Lichtplanungen. Er plant Lichtkonzepte für Privathäuser aber auch ein temporäres Lichtschauspiel für die Galerie Lafayette in Paris, er entwirft Lichtkonzepte für Schwimmbäder, Hotels, Restaurants. Einige seiner sehr unterschiedlichen Projekte:

Foundation Cartier 1997

Ingo Maurer wird eingeladen und verzaubert den Garten des Gebäudes in ein Lichterfeld.

Deutzer Brücke, Köln 1997 und 1998

Anlässlich der Kölner Möbelmesse inszeniert Ingo Maurer den etwa 400 Meter langen Hohlraum der Deutzer Brücke in Köln. Lichtwesen tauchen aus dem Dunkel auf und verschwinden wieder. 16.000 Menschen sehen sich das Lichtereignis in vier Tagen bei minus 15 Grad an. Philipp Starck Pappmasken werden verteilt.



links oben, rechts: Privathaus in der Schweiz

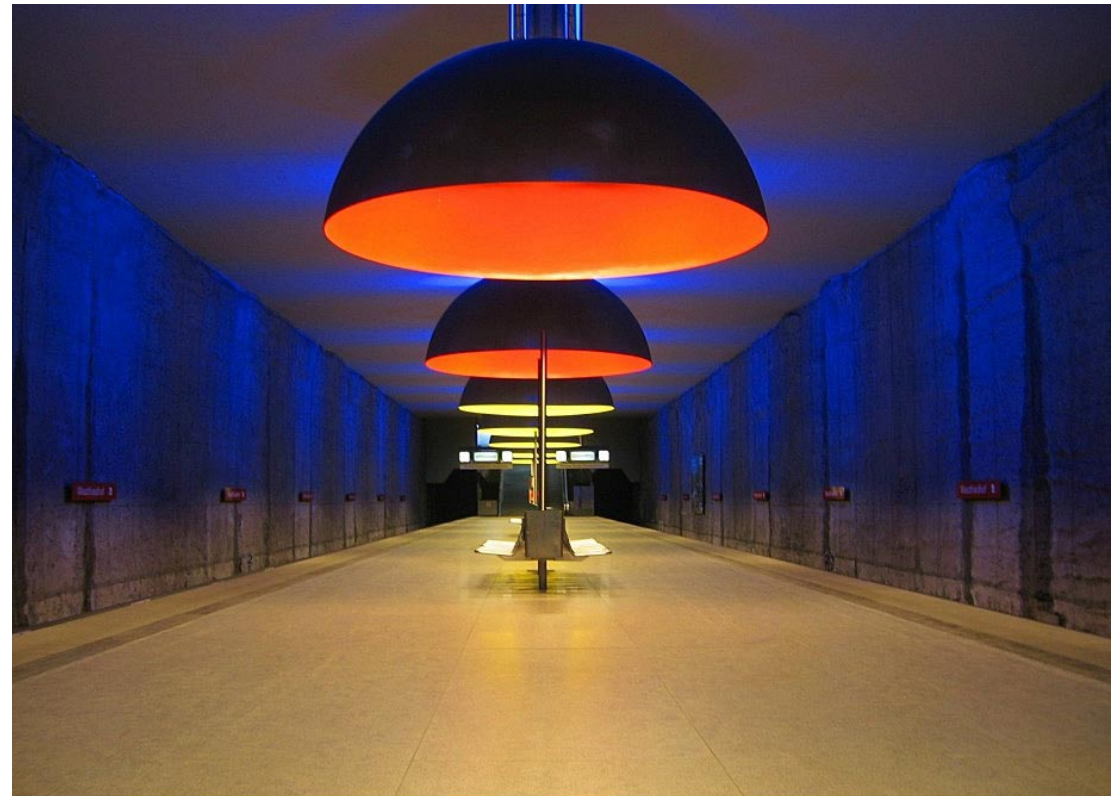
links unten: Galerie Lafayette 2004

Münchner Westfriedhof U-Bahn 1998

Der Bahnhof Westfriedhof in München wird vom Architekturbüro Auer+Weber zwischen 1993 und 1996 geplant. Ingo Maurer entwirft das Lichtkonzept: Elf Kuppeln aus Stahl mit einem Durchmesser von 3,80 Meter, innen blau, rot und gelb mattiert, gliedern die Bahnsteigfläche damit in verschiedene Farbschattierungen. Die Wände und die Decke werden von blauem Licht eingehüllt. Hier wurde die Idee der blauen Grotte umgesetzt. Die Bahnsteigflächen selber sind jedoch äußerst hell. Trotz der punktuellen Beleuchtung ergeben sich keine dunklen Ecken.

KPMG München 2001

2001 entsteht die Münchner Zentrale der KPMG durch das Architekturbüro Steidle und Partner. Das Tageslicht wird durch große bewegliche Glaslamellen, die unter dem zentralen Oberlicht angebracht wurden, gefiltert. Neonlicht verwandelt die Treppenunterseiten in zartfarbige Flächen.



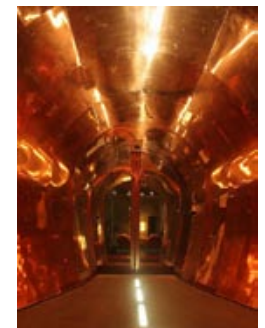
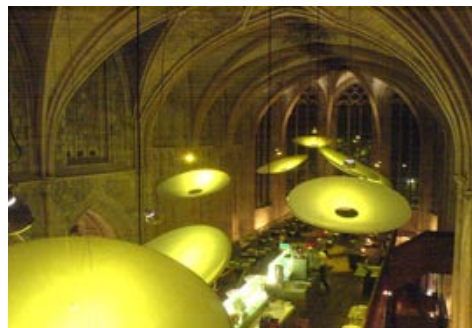
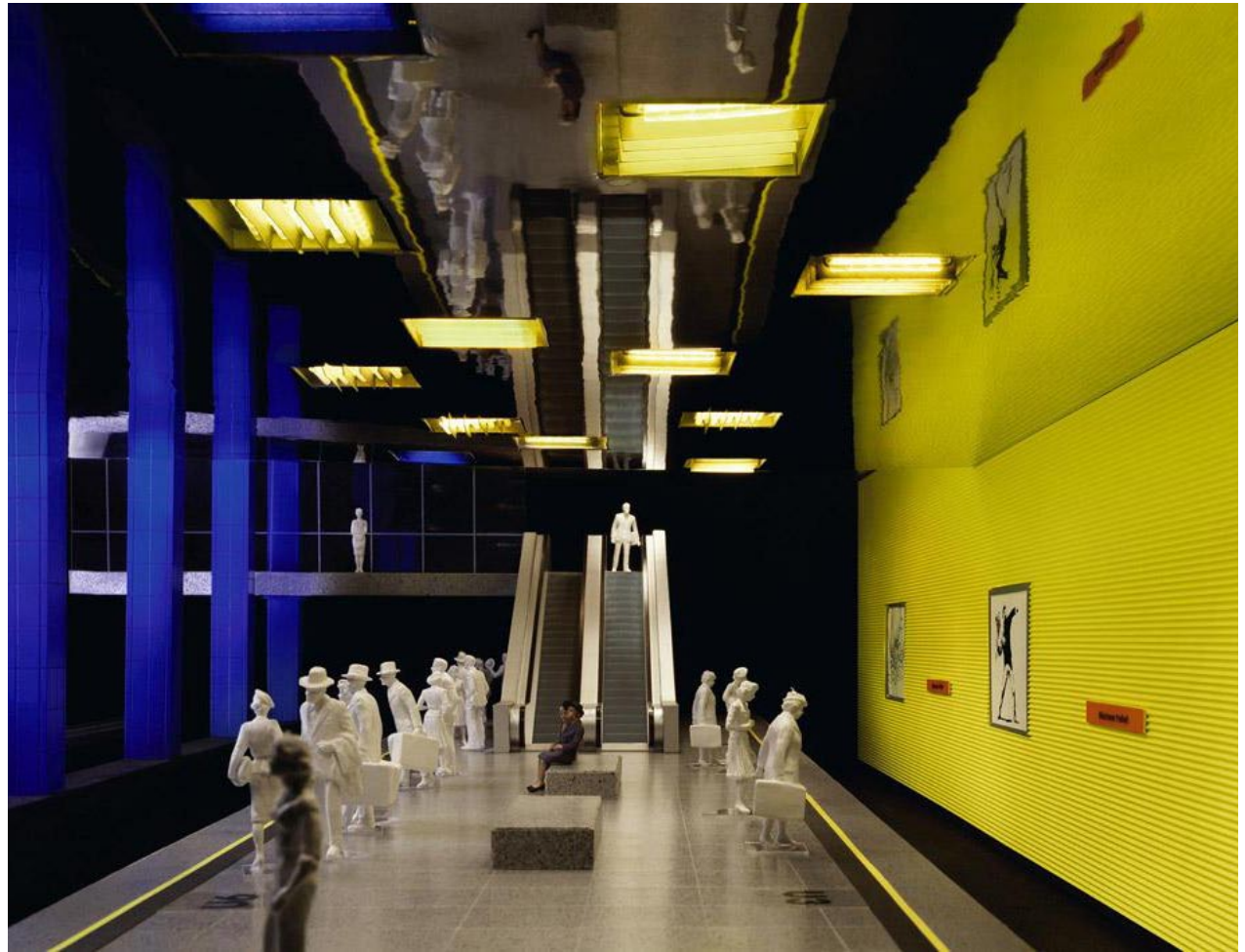
oben, unten rechts:
U-Bahnhof München
unten links und mitte:
KPMG

Klosteranlage in Maastricht 2005

Seit der Umgestaltung der ehemaligen Klosteranlage in Maastricht zu einem Hotel, beherbergt das Kirchenschiff aus dem 15. Jahrhundert ein Restaurant, eine Bar und eine Vinothek. Die Innenarchitektur bestimmte das Architekturbüro Vos aus Groningen. Ingo Maurer konzipiert für den Restaurantbereich ein neues Lichtobjekt, Big Dish. Die eingesetzte Leuchte sollte ermöglichen, Farben und Farbtemperaturen einstellen zu können, um dadurch die Stimmung im Raum zu variieren. Das gesamte System ist von der Decke mit dünnen Stahldrähten abgependelt und kann durch einen einfachen Mechanismus in der Höhe und Neigung verstellt werden. Im laufenden Tagesbetrieb werden Farben des Tageslichtbereichs im gelben und roten Spektrum erzeugt. Im Nachtbetrieb erstrahlen kräftigere Farben, die langsam und ständig wechseln.

Sieben unterirdische Stadtbahnhöfe in Karlsruhe

2005 gewinnt das Münchner Architekturbüro AllmannSattlerWappner in Zusammenarbeit mit Ingo Maurer den Wettbewerb für sieben unterirdische Stadtbahnhöfe in Karlsruhe. Eine neue Dimension der Seilsysteme ist geplant: LEDElemente sorgen im Zusammenspiel mit anderen Lichtquellen für eine überraschende Lichtatmosphäre.



oben: Stadtbahnhöfe Karlsruhe **unten:** Kloster Maastricht

Der Hellscher Ingo Maurer – die Zukunft der LED

„Meine LED-Forschungen sind als Erweiterung des Lichtspektrums gedacht. Ich kämpfe um die Glühbirne. Bei mir zu Hause würden Sie keine dieser ekelhaften Energiesparbirnen finden. Wir können es uns nicht gefallen lassen, diese langweilige Lichtart auf uns regnen zu lassen. Was meinen Sie, was passiert, wenn Australien tatsächlich die Glühbirne per Gesetz abschafft? Die Leute werden zum Psychiater laufen! Dieses Sparlicht macht krank. Wir können an anderen Stellen Energie sparen, etwa bei der Überbeleuchtung von Städten.“ Die Lichtquelle der Zukunft sieht nach Meinung des Lichtdesigners so aus: „Wir klatschen in die Hände, und da ist Licht. Ohne Form, ohne alles. Aber dann hätten wir keine Glühbirne mehr, und das wäre doch sehr schade.“ (Stern)

Ingo Maurer beschäftigt sich seit langem mit LED. Er entwirft LED-Tapeten und Kleider mit Lauflichtern. Neu in Maurers Lampenlabor: organische LEDs (OLEDs), die im Unterschied zu den Lichtpunkten der LEDs flächig leuchten. Sie lassen sich als eine 200 Nanometer dünne Schicht, das ist der 500. Teil eines Haars, auf Glas oder elastische Materialien wie Folie auftragen. Im Alltag kommt OLED im Display von MP3-Spielern und Mobiltelefonen vor. Maurer strebt nach mehr: "Mir schwebt eine bisher unerreichte Leichtigkeit vor."



oben: LED-Rosentapete für Privathaus

unten links: LED-Vorhang rechts: Galerie Lafayette

Ingo Maurer – Designing with Light

Ein Bilderbuch des Lichts: vergoldete Barbys, Porzellanmasken, leuchtendes Papier, schlangenhafte Stehlampen mit dem bezeichnenden Titel „Alizz T. Cooper“ aus dem Jahr 2008. Was als persönliches Geburtstagsgeschenk eines Insiders zum 75. Ingo Maurers entstand, ist auch Geschenk für alle Unbeteiligten.

Heimlich hat der Autor Archive gesichtet und Zeitgenossen getroffen, heimlich entstand dieser Band, eine Überraschung. Und ein Plädoyer für das „Wir“-Gefühl, denn der Autor ist langjähriger Mitarbeiter des Designteams um Ingo Maurer. Es ist nicht das erste Buch über den Magier des Echtlichtes und des Kunstlichtes, wahrscheinlich aber das persönlichste.

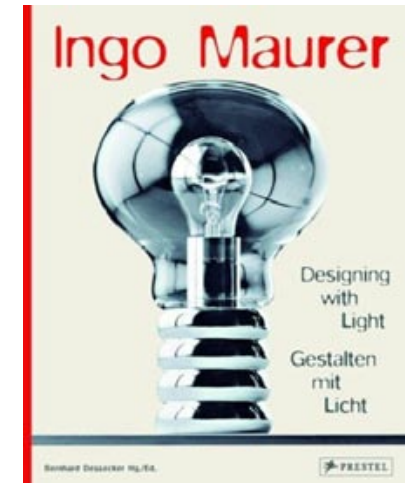
Eine Retrospektive eines Unermüdeten und eines starken Teams. Denn man bedenke, Ingo Maurer ist Auto-didakt und feilte an manchen Leuchten drei Jahre, bevor er sie auf den Markt gab. Etliche Partner, mit denen er gemeinsam plante und plant, liefern ihre Eindrücke der Zusammenarbeit: Modeschöpfer Issey Miyake, der Archi-

tekt Markus Allmann, seine Mitarbeiterin Jenny Lau: „Immer war alles in Bewegung. Arbeitsplätze wurden gewechselt und getauscht, wir bauten um und an.“

Natürlich gibt es Skizzen, nicht zu viel Text, dafür enorm viel Bildmaterial der großen Lampenkreationen und Kunstprojekte, seine charmant spröden eigenen vier Wände, unpräzise, unstylisch und eben so ästhetisch, sogar den Messestand Tutti Frutti 1971 in Frankfurt am Main gibt es zu sehen: ein Basar voller Früchte, Gemüse, Brötchen, alles naturalistisch bemalt und quietschend, wenn man es zusammendrückt. Im Hintergrund sind die Lampen. Auch, was die Öffentlichkeitsarbeit betrifft, ist Ingo Maurer Meister der Inszenierung.

Es ist ein Band entstanden, der aufwirbelt. Staub. Goldstaub. Tanzenden Goldstaub. Ein Buch, dass in diesen dunklen Wintertagen Licht macht, ja, das auch Glückshormone produzieren kann.

*Bernhard Dessecker –
Designing with Light
Gebundene Ausgabe: 288 Seiten
Verlag: Prestel (Februar 2009)
ISBN 978-3791338293*



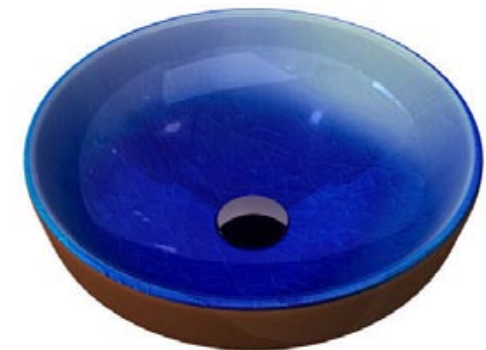
Liebling der Woche: Water Jewels

Von Terracotta über Glas bis hin zu Teakholz oder Marmor: Der Hersteller Vitra hat bei seiner aktuellen Bad-Kollektion „Water Jewels“ auf für den Badbereich zum Teil ungewöhnliche Materialien gesetzt. Für den Designer Matteo Thun war genau das die Voraussetzung für die Annahme dieses Auftrags: eine Kombination alternativer Werkstoffe mit klassischer Sanitärkeramik.

Die vom Hersteller als „Waschschalen“ bezeichneten, in höchst unterschiedlichen Werkstoffen angefertigten, freistehenden Waschbecken stehen im Mittelpunkt der Serie. Elf, in Material und Farbe verschiedene Varianten sorgen für eine individuelle Gestaltung des privaten Badezimmers. Die abgerundete Linienführung der Schüsseln, die einen Durchmesser von 40 Zentimetern haben, hat Matteo Thun auch auf die zur Serie dazugehörige Sanitärkeramik, wie Waschtisch, WC oder Aufsatzplatte für die Schüsseln, übertragen. Doch auch die Funktionalität der Gestaltung wurde genüge getan: Clevere Abdeckplatten für die Wasch-

schalen sorgen beispielsweise dafür, dass der Waschplatz sauber bleibt. Die Abdeckplatten sind ebenfalls in verschiedenen Materialien erhältlich und können so entweder dem Material der Waschschalen angepasst werden oder aber mit diesen kontrastieren.

www.designlines.de



Bauen im 21. Jahrhundert

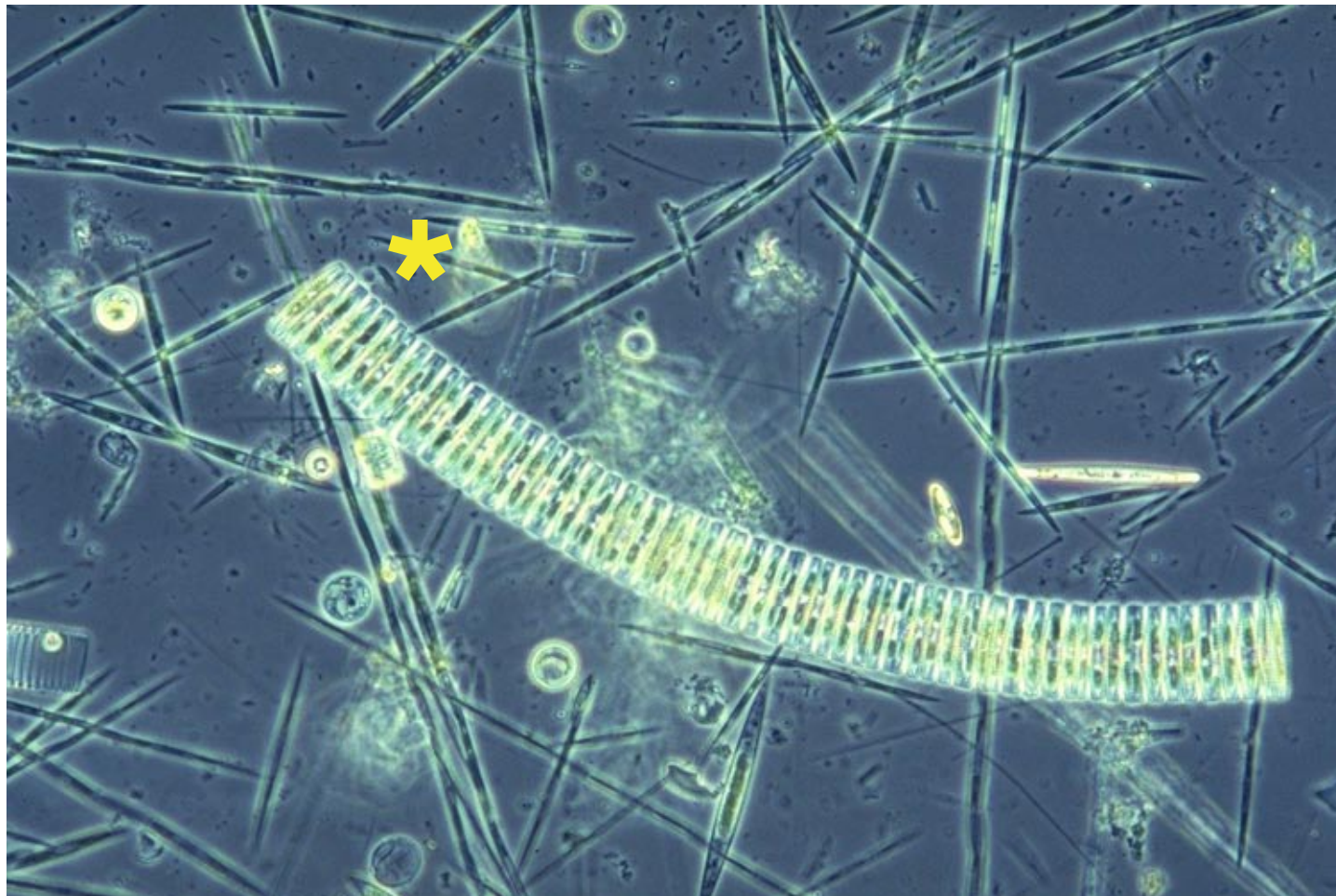
Die größten Städte, die höchsten Türme, die filigransten Tragwerke, die sichersten Behausungen, die längsten Brücken, die tiefsten Bohrungen, die dünnsten Beschichtungen, die leichtesten und härtesten Materialien. Das Bauen zu Beginn dieses Jahrhunderts vollzieht sich weltweit oftmals in Superlativen. Das Klima allerdings auch: Die heftigsten Stürme, die größten Überschwemmungen, die heißesten Sommer, die kältesten Winter.



Weniger Kurzsicht, mehr Nachhaltigkeit ist notwendig, um Grund und Boden für weitere kleine und große Superlative zu bewahren. Gebautes, Geplantes, Durchdachtes, Erprobtes, Bewiesenes, Hypothetisches und Erwünschtes rund um das nachhaltige Bauen finden Sie jetzt im neuen Online-Fachlexikon von Baunetz.



www.baunetzwissen.de/Nachhaltig-Bauen



* Was ist das?

A Plankton, drei Wochen nach Eisendüngung

B Ein Schlauch, eingefroren in einem Eiskristall

C Ein Stück Lametta zwischen Tannennadeln durch Mikroskop